Jb. nass. Ver. Naturkde. **137** S. 7-16 9 Abb. Wiesbaden 2016

Schutzmaßnahmen für die Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*, Laurenti 1768)

RICHARD ABT

Äskulapnatter, Schutzmaßnahmen

K u r z f a s s u n g : Wichtig für die Äskulapnatter ist ein Mosaik von Biotopen, die Deckung, offene Plätze zum Sonnenbaden, ein ausreichendes Nahrungsangebot, Eiablageplätze und frostfreie Räume für die Überwinterung bieten. Seit 1997 werden von Mitgliedern verschiedener Naturschutzverbände Maßnahmen zum Schutz der Äskulapnatter durchgeführt. In diesem Beitrag werden Beispiele für die verschiedenen Schutzmaßnahmen wie die Anlage von Eiablageplätzen, Bau von Versteck-, Aufwärm- und Ruheplätzen, Querungshilfen und Öffentlichkeitsarbeit vorgestellt.

Protection measures for the Aesculapian snake (*Zamenis longissimus* Laurenti 1768)

Aesculapian snake, protection

A b s t r a c t : Of great importance for the Aesculapian snake is a mosaic of biotopes providing cover, open areas for sunbathing, sufficient food supplies, egg laying places and frost-free wintering. Since 1997 members of different nature conservation associations perform measures implying the protection of the Aesculapian snake. In this article some examples for protection measures such as installation of nesting sites, construction of hiding, warm-up and resting places, crossing aids, and public relation work are presented.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung

Die Äskulapnatter erhielt ihren Namen nach dem griechischen Heilgott Asklepios. Er stützt sich bereits in den ältesten mythologischen Darstellungen auf den berühmten Schlangenstab.



Abbildung 1: Äskulapnatter; Foto: Verfasser.
Figure 1: Aesculapian snake; photo: author.



Abbildung 2: Viele Äskulapnattern fallen dem Verkehr zum Opfer; Foto: Verfasser.
Figure 2: Many Aesculapian snakes fall victim to the traffic; photo: author.

Der Äskulapstab ist bis heute auf der ganzen Welt das Wahrzeichen der Ärzte und Apotheker. Die Äskulapnatter ist die größte einheimische Schlange mit einer Gesamtkörperlänge von bis zu 190 cm (Abb. 1). Gefärbt ist sie von hell bis dunkelbraun, besitzt ungekielte Schuppen und als Kletterschlange recht breite Bauchschuppen. Die Männchen werden bei uns bis zu 1,80 Meter lang, die Weibchen sind kleiner. Sie gehört damit zu den größten Schlangenarten in Europa. Ihre Nahrung besteht aus Mäusen, kleinen Ratten und sogar Jungvögeln, zumal es ihr keine Schwierigkeiten bereitet, einen Baum heraufzuklettern. Im Mai beginnt die Fortpflanzungszeit nach einer fünf bis sechs Monate andauernden Winterruhe. Die Männchen sind in dieser Zeit besonders aktiv und unternehmen ausgedehnte Wanderungen (zur Biologie s. a. GOMILLE 2002; MALTEN & ZITZMANN 2007; ZITZMANN & MALTEN 2012).

Das nördlichste Vorkommen in Deutschland liegt grob beschrieben zwischen Wiesbaden und Schloss Vollrads, ausgedünnt bis Rüdesheim und Presberg und vom Rhein bis über Schlangenbad nach Bad Schwalbach. Die einzigen sonstigen Vorkommen in Deutschland liegen bei Passau, an der Salzach und bei Hirschhorn am Neckar. Ansonsten ist sie in Europa in West- und Südfrankreich, Italien und im Osten bis zum Schwarzen Meer und Griechenland verbreitet.

Die Äskulapnatter ist eine besonders geschützte Art, absolut harmlos und nicht giftig. Die Notwendigkeit, die Population der seltenen Äskulapnatter zu stützen, ergibt sich aus dem kleinen Verbreitungsareal, den relativ hohen Verlusten z. B. bei Mäharbeiten bzw. durch den Straßentod (Abb. 2), und das bei einer niedrigen Reproduktionsrate (WAITZMANN 1993). Wichtig für die Äskulapnatter ist ein Mosaik von Biotopen, die Deckung, offene Plätze zum Sonnenbaden, ein ausreichendes Nahrungsangebot, Eiablageplätze und frostfreie Räume für die Überwinterung bieten (ZITZMANN & MALTEN 2012).

Seit 1997 werden von Mitgliedern der HGON, BUND und NABU unter Federführung des Vereins Naturschutzhaus Maßnahmen zum Schutz der heimischen Reptilien, insbesondere der Äskulapnatter, durchgeführt. In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e. V. (AGAR) wurde eine Vielzahl an Eiablageplätzen erstellt, soweit möglich kombiniert mit Unterschlupfmöglichkeiten und potentiellen Winterquartieren. Dabei wurde ein Hauptaugenmerk auf eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gelegt, um über die Harmlosigkeit und besondere Schutzwürdigkeit der Art zu informieren. Dies sind alles Beiträge, um die letzten Populationen der seltenen Schlange zu stabilisieren.

2 Schutzmaßnahmen

2.1 Errichtung neuer Eiablageplätze

Der wichtigste Bestandteil der Schutzmaßnahmen ist der Erhalt und die Neuanlage von Eiablageplätzen. Die Äskulapnatter legt ihre Eier in der Regel im Juli in kompostierenden Materialien ab. Die Jungschlangen schlüpfen, je nach Witterung, im September bis in den Oktober (Abb. 3). Um die Möglichkeit der Eiablage zu erhöhen, wurden in den letzten Jahren über 50 Eiablageplätze ange-



Abbildung 3: Jungtier beim Schlupf; Foto: Verfasser.
Figure 3: Young animal at hatching; photo: author.



Abbildung 4: Eiablageplatz; Foto: Verfasser.
Figure 4: Egg laying place; photo: author.

legt. Dies erfolgte immer in Absprache mit dem Grundstückseigentümer, wobei bei der Lage auf eine möglichst gute Verteilung der Plätze im Verbreitungsgebiet Wert gelegt wurde. Im besten Falle konnte so eine Vernetzung der Populationen hergestellt oder erhalten werden. Dabei sollte es sich um dauerhaft

existente und aufzustockende Komposthaufen handeln, die nicht wieder entfernt werden und deren Betreuung gesichert ist. Eiablageplätze wurden beispielsweise in der Dotzheimer und Frauensteiner Gemarkung, bei Schlangenbad und Georgenborn und im vorderen Rheingau angelegt (Abb. 4).

2.2 Schutzmaßnahmen und Naturpädagogik im Hofgut Geisberg

Das Alte Hofgut auf dem Geisberg mitten in Wiesbaden ist nicht nur ein Refugium für den Menschen, sondern bietet einen nahezu idealen Lebensraum für die Äskulapnatter. Erste Sichtmeldungen auf dem Geisberg reichen bis in das Jahr 1997 zurück; in 2010 konnte erstmals ein konkreter Fund gemeldet werden. Eine Natter wurde bei Gartenpflegearbeiten auf dem Schulgelände verletzt. Daraufhin wurde das Gelände regelmäßig kontrolliert und festgestellt, dass die Bedeutung des Geländes für den Bestand der Äskulapnatterpopulation als sehr hoch zu bewerten ist. Nur wenige Grundstücke in der näheren Umgebung weisen entsprechende Strukturen in notwendigen Größenordnungen auf. Die Schule am Geisberg in Trägerschaft der EVIM Jugendhilfe zeigte großes Interesse, sich aktiv am Schutz der seltenen Äskulapnatter zu beteiligen. Im November 2011 wurden daraufhin verschiedene Biotopelemente für die Äskulapnatter errichtet: mittels eines Gabionenelements entstand ein Versteck-, Aufwärm- und Ruheplatz, mittels mit Platten abgedeckten Hohlräumen ein potentielles Winterquartier und durch Schüttung aus Rinden- und Mulchmaterial konnten zwei Eiablageplätze bereitgestellt werden (Abb. 5).



Abbildung 5: Schlangenbiotop bei der EVIM; Foto: Verfasser.

Figure 5: Snake biotope in the EVIM area; photo: author.

Die Errichtung der vorgeschlagenen Biotopelemente als Versteck- Eiablage- und Winterquartiermöglichkeit auf dem Gelände der EVIM-Jugendhilfe weist neben den Artenschutzaspekten auch in erheblichem Maße einen naturpädagogischen Effekt auf. Für die Schülerinnen und Schüler der Schule am Geisberg ist das außergewöhnliche Thema spannend. „Wir werden zu Schlangenexperten“ lautete das Schulprojekt, an dem sich Kinder mit großem Eifer beteiligten. So konnten die 11- und 12-jährigen Schüler durch insgesamt acht „Expertenstufen“, einen „Schlangenexpertenpass“ erhalten. Die Kinder eigneten sich im Rahmen des Deutschunterrichtes beispielsweise Fachwissen über Schlangen im Allgemeinen und speziell natürlich Äskulapnattern an. Sie gestalteten einen Schaukasten auf dem Schulhof, damit andere Schüler und Besucher über die Reptilien gut informiert sind. Im Rahmen eines Projekttages erkundeten sie praxisnah den Lebensraum der Tiere und lernten mehr über den Schutz und auch die Bedrohung der Natter durch den Menschen.

2.3 Schlangenhotels für die Natter

Ebenfalls mit Schülern wurden im Rahmen von Projektwochen unter anderem Am Leierkopf bei Frauenstein Schutzmaßnahmen realisiert. In Zusammenarbeit mit dem Verein Naturschutzhaus wurde ein „ Schlangenhotel“ konzipiert und auch in die Tat umgesetzt. Es wurde auf einer Fläche von ca. 3 x 5 m eine Randbegrenzung mit halbierten Baumstämmen geschaffen, die mit der Flachseite auf dem Boden aufliegen. In dieser Fläche wurden Laub, Astschnitt und Rindenmulch ausgebracht. Als nächster Schritt wurden wiederum halbierte Baumstämme dicht an dicht auf diese Umrandung aufgenagelt. Um das Holz vor



Abbildung 6: Anlage eines Eiablageplatzes als naturpädagogische Aktion; Foto: Verfasser.
Figure 6: Creation of an egg laying place as educational nature action; photo: author.

schneller Verwitterung zu schützen, wurde eine Folie aufgebracht, die wiederum ca. 60 cm hoch mit Rindenmulch, Astschnitt und Sägemehl aufgefüllt wurde. An zwei Seiten wurden am Rand Bretter angebracht, die verhindern, dass das Substrat nach allen Seiten über den Rand hin abrutscht und zumindest in Teilbereichen seine Mächtigkeit behält. Hier legen die Schlangen die Eier ab, soweit dauerhaft mindestens alle zwei Jahre wieder aufgefüllt wird. Im unteren Bereich sind zwangsläufig einige kleine Lücken, die der Äskulapnatter das Hineinkriechen in den frostfreien Bereich unter dem Substrat ermöglichen (Abb. 6).

2.4 Querungshilfen

Im Hinblick auf die Erhaltung der Gesamtpopulation der Äskulapnatter ist es von Bedeutung, den Austausch der Populationen Wiesbaden/Frauenstein - Schlangenbad - Rheingau sicherzustellen und zu fördern. Ohne den Austausch von wenigstens einzelnen Tieren könnte ansonsten eine genetische Verarmung eintreten.

Im Bereich der Umgehung Schlangenbad (B 260) existieren insgesamt fünf Straßenunterführungen von unterschiedlichen Abmessungen. Um die Verluste an überfahrenen Tieren auf der Umgehung Schlangenbad zu reduzieren, wurden die Unterführungen mit Querungshilfen gestaltet: d. h. es wurden im Randbereich Deckungsmöglichkeiten eingerichtet, die auch mittlerweile zum Passieren der Unterführungen genutzt werden (Abb. 7).



Abbildung 7: Querungshilfe für die Äskulapnatter; Foto: Verfasser.

Figure 7: Crossing aid for the Aesculapian snake; photo: author.

Die kostengünstigste und effektivste Herstellung der Querungshilfen war die Verwendung von natürlichen Materialien. Die Erstellung sollte wartungsfrei, möglichst dauerhaft und weitgehend sicher gegen Vandalismus und Beschädigung sein. Zum einen sollten sie Unterschlupf- und Versteckmöglichkeit darstellen, andererseits ist das aufgebrachte Material in Form von Ästen, Laub, Rindenmulch und Sägemehl optimal zur Ablage der Schlangeneier, die dort von der Verottungswärme ausgebrütet werden könnten. Die Ausführung wurde letztendlich der Natur und natürlichen Gegebenheiten vor Ort nachempfunden und danach umgesetzt. Zur Abgrenzung zum eigentlichen Nutzbereich wurden halbe Baumstämme gewählt, die mit der Flachseite auf dem Boden verankert werden. Durch die natürliche Rundung der Stämme sind keine scharfen Kanten mit Verletzungsgefahr gegeben. Auf der Gesamtlänge wurden jeweils 2–3 Stämme als Unterschlupf- bzw. Versteckmöglichkeit zum Verharren bei auftretenden Störungen noch zusätzlich auf die bestehende Konstruktion aufgeschraubt. Die Stämme wurden allesamt jeweils durch drei ca. 100 cm lange Baustahleisen mit dem Untergrund fest verbunden, um ein Entfernen des Holzes auszuschließen. Der Raum zwischen Holzstamm und Unterführungswand wurde renaturiert, hier dünn mit Laub und Erde bedeckt, dann mit Geäst und Blattwerk locker ausgefüllt. Jeweils an den Enden der Unterführungen wurde ein Anschluss zur vorhandenen Vegetation in Form eines angepassten Astschnitt- bzw. Laubhaufens geschaffen, um das kurze Stück der fehlenden Deckung zu überbrücken (Abb. 8).



Abbildung 8: Querungshilfe im Bau; Foto: Verfasser.

Figure 8: Crossing aid under construction; photo: author.

Wie gut sich diese kostengünstige Querungshilfe bezüglich der Effektivität bewährt, wird sich in Zukunft herausstellen. Sie kann aber vielleicht als Maßstab für ähnlich gelagerte Fälle dienen, vor allem dann, wenn schon bei der Planung von Durchlässen und Unterführungen entsprechend tierfreundliche Querungshilfen vorgesehen werden. Erste Beobachtungen zeigten, dass neben einzelnen Äskulapnattern auch Amphibien- und andere Reptilienarten die Unterführung nutzen.

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

Neben Exkursionen werden in verschiedenen Einrichtungen Vorträge zum Thema einheimische Schlangen durchgeführt (Abb. 9). Zum Teil werden mit Kindergärten Themen-Wochen mit dem Titel „die Schlange Berta“ durchgeführt. Bei allen Veranstaltungen ist eine handzahme Kornnatter meist das Highlight! Beim lokalen Bürgerradio Rheinwelle finden regelmäßig Sendungen zum Thema statt und der Verein Naturschutzhaus erstellte einen Flyer zur Äskulapnatter, mit Tipps zur schlangenfreundlichen Gartengestaltung. Weitere Informationen finden sich im Internet: www.naturschutzhaus-wiesbaden.de.



Abbildung 9: Exkursion des „Naturschutzhaus e. V.“; Foto: Verfasser.

Figure 9: Excursion of the „Naturschutzhaus e. V.”; photo: author.

3 Danksagung

Der EVIM Jugendhilfe danke ich für ihr Interesse und ihren Einsatz für den Schutz der Äskulapnatter. Den Unteren Naturschutzbehörden der Stadt Wies-

baden und des Rheingau-Taunus-Kreises für Ihre Unterstützung sowie den vielen interessierten Helfern für das praktische „anpacken".

4 Literatur

GOMILLE, A. (2002): Die Äskulapnatter *Elaphe longissima*. Verbreitung und Lebensweise in Mitteleuropa.– 158 S., 91 Abb., 17 Tab., 5 Ktn.; Frankfurt a. Main (Edition Chimaira).

MALTEN, A. & ZITZMANN, A. (2007): Die Äskulapnatter.– Natur und Museum, **137**(5/6): 118-119; Frankfurt a. Main..

WAITZMANN, M. (1993). Zur Situation der Äskulapnatter *Elaphe longissima* (Laurenti, 1768) in der Bundesrepublik Deutschland.– Mertensiella, **3**: 115-133; Mannheim.

ZITZMANN, A., & MALTEN, A. (2012): Die Äskulapnatter in Hessen. – Artenschutzinfo Nr. **7**: 18 S.; Gießen (Hessen-Forst).

RICHARD ABT
Karl-Lehr-Straße 34
65201 Wiesbaden
e-Mail: r.abt@naturschutzhaus-wiesbaden.de

Manuskripteingang: 29. Februar 2016